

## MITGLIEDER

FGG-Mitglieder haben freien Zutritt zu allen Vorträgen. Sie sind teilnahmeberechtigt an Fortbildungsveranstaltungen und Exkursionen. Sie erhalten kostenlos die in unregelmäßiger Folge erscheinenden FRANKFURTER GEOGRAPHISCHEN HEFTE.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: 30 €

Beikarten für Familien- und Betriebsangehörige: 10 €

Schüler und Studenten: 15 €

Die Zahlung des Mitgliedsbeitrags erfolgt per Bankeinzug.

## VORTRAGSORT

Hörsaalgebäude der Goethe-Universität  
Campus Bockenheim, Mertonstraße 17-21

Hörsaal IV, 2. Stock (Aufzug)

## EINTRITT

Mitglieder: frei

Nichtmitglieder: 5 €

Schüler und Studenten: 3 €

Schulklassen nach Anmeldung frei

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018

am 24.01.2018 um 17:00 Uhr

im Hörsaalgebäude, Hörsaal IV, Mertonstraße 17-21

## VORSTAND

Vorsitzende: Prof. Dr. S. Heeg, Prof. Dr. J. Runge,  
Prof. Dr. J. Wunderlich

Generalsekretär: Dr. M. Rodatz, Dipl.-Pol.  
rodatz@geo.uni-frankfurt.de

Schatzmeister: Prof. Dr. H. Thiemeyer

Schriftführer: Dr. D. Nowacki  
nowacki@em.uni-frankfurt.de



## POSTANSCHRIFT

Frankfurter Geographische Gesellschaft e.V.  
c/o Institut für Physische Geographie,  
Geozentrum, Campus Riedberg  
Postfach 11 19 32  
60054 Frankfurt am Main  
Tel. (069) 798-40168 Fax (069) 798-40169

## BANKVERBINDUNG

Frankfurter Geographische Gesellschaft e.V.  
Postbank Frankfurt (M)  
BIC: PBNKDEFF IBAN: DE97 5001 0060 0040 3256 03

**Über Spenden auf oben angegebenes Konto freuen wir uns sehr und stellen selbstverständlich eine Spendenquittung aus.**

Flyerfoto: Station Doumé, kolonialzeitliche Befestigungsanlage im Südosten Kameruns (J. Eisenberg).

Vortragsreihe 2017/2018

WISSEN.

MACHT.

RAUM.



Geschichten der  
Geographie

## GESCHÄFTSSTELLE

Institut für Physische Geographie  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Geozentrum, Campus Riedberg  
Altenhöferallee 1

60438 Frankfurt am Main

[www.fgg-info.de](http://www.fgg-info.de)



FRANKFURTER GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT e.V.



**Wissen. Macht. Raum. Geschichten der Geographie**

Die Entstehung der geographischen Disziplinen in Deutschland lässt sich nicht ohne den kolonialen Geist des 19. Jahrhunderts denken: „Wissen ist Macht – geographisches Wissen ist Weltmacht“. Mit diesem Motto brachte die geographische Anstalt Justus Perthes Anfang des 20. Jahrhunderts die Erfolgsformel auf den Punkt, mit dem die Geographie groß geworden war. Zunächst in den Geographischen Gesellschaften, später an den Universitäten waren „Entdecker“ tätig geworden, deren Reisen nicht nur neues Wissen nach Europa trugen. Ihr Blick, ihre Berichte und Kartierungen begründeten ein Verständnis der Welt im Dienste der Nationalstaaten Europas und ihrer Imperien. Die Vortragsreihe beleuchtet die widersprüchlichen Entwicklungen der deutschen Geographie, die aus dieser Gründungsgeschichte hervorgegangen sind und fragt nach ihren Bedeutungen für das „Geographie-Machen“ heute. Dabei geht es um die bereitwillige Mitwirkung einzelner Geographen an deutschen Kolonial- und Geopolitiken und ihren Beiträgen zu nationalsozialistischen Raumverständnissen. Und es geht um die Frage, wie sich Zeitgeist und Widersprüche in wissenschaftlichen Praktiken selbst spiegelten, also in der Art und Weise, wie sie die physische und soziale Welt „entdeckte“, beschrieb, erklärte und damit räumliche Ordnungen vermittelte und etablierte.

**Mittwoch, 25.10.2017 18:15 Uhr**

**Antisemitismus, Großstadtfeindlichkeit und reaktionäre Kapitalismuskritik in der deutschsprachigen Geographie vor 1945**

**Dr. Boris Michel** (Universität Erlangen-Nürnberg)

In der Geographiegeschichte besteht eine Leerstelle bezüglich antisemitischem Denken. Der Vortrag zeichnet die Rolle und Funktion antisemitischer Elemente in der deutschsprachigen Geographie des Landschaftsparadigmas vor 1945 nach. Es wird die These vertreten, dass die Figur des Judentums als einem raumlosen Volk tief ins geographische Denken eingelagert war und das Judentum mit der antimodernen Ausrichtung der Disziplin nach 1918 als eine Personifikation für die Raumproduktionen von Modernisierung und Urbanität fungierte.

**Mittwoch, 8.11.2017 18:15 Uhr**

**Was schrecken uns Eis und Finsternis? Die FGG und deutsche Polarforschung im 19. Jahrhundert**

**Dr. Frank Berger** (Historisches Museum Frankfurt)

Die Liebe zu Eis und Schnee erwachte bei den Mitgliedern des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik zunächst bei Erstbesteigungen verschiedener Alpengipfel. Seit 1865 beteiligte sich der Verein

aktiv mit Geld und Personal an der Erforschung der Arktis. 1869/ 1870 war der Frankfurter Peter Ellinger als Matrose in Nordostgrönland. 1871 brachte der Verein 1030 Gulden, 1872 den Betrag von 2000 Gulden auf. Das Ehrenmitglied Carl Weyprecht gilt als Begründer der internationalen Polarforschung. Im Vortrag wird gezeigt, wie deutsche Forscher und Entdecker, vornehmlich aus Frankfurt und Hessen, zu Schiff, zu Fuß und mit dem Schlitten arktische Gebiete durchqueren, wobei Erfolg und Scheitern immer dicht beieinander lagen.

**Mittwoch, 22.11.2017 18:15 Uhr**

**Der ‚völkische‘ Blick – Die Formierung der ‚Volks- und Kulturbodenforschung‘ an den Geographischen Instituten in Wien und Berlin, 1900 bis 1930**

**Dr. Norman Henniges** (Universität Erfurt)

Mit dem Theorem des „deutschen Volks- und Kulturbodens“ wurden Mitte der 1920er Jahre wesentliche argumentative Grundlagen für neue expansive Hegemonialbestrebungen geschaffen, die über den politischen Revisionismus der Weimarer Republik weit hinausgingen. Im „deutschen Kulturboden“, so argumentierten die Gelehrten, sei über Jahrhunderte hinweg eine spezifisch deutsch geprägte Kulturlandschaft erhalten geblieben, die unabhängig davon, ob dort noch Deutsche lebten oder nicht, als Relikt „deutscher Kulturarbeit“ in Gestalt von Haus-, Siedlungs- und Flurformen fortbestanden haben sollte. Aufbauend auf diesem Argument versuchten Geographen, Historiker, Volkskundler und Kartographen einen Hegemonialanspruch in Mitteleuropa zu legitimieren, indem sie die scheinbar höhere Kultivierung des deutschen Kulturbodens herausstellten, die nach den Kriterien von Ordnung/Unordnung sowie Sauberkeit/Unsauberkeit gemessen wurden. In dem Vortrag wird die Vorgeschichte dieser folgenreichen Theorie rekonstruiert, die bereits um die Jahrhundertwende ihren Anfang nahm.

**Mittwoch, 6.12.2017 18:15 Uhr**

**August Petermann (1822-1878) – Wegbereiter der Polar- und Meeresforschung**

**Dr. Reinhard A. Krause** (Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven)

Als August Petermann 1854 in den Verlag Justus Perthes in Gotha eintrat, konnte er bereits auf eine siebenjährige Tätigkeit als Geograph in England zurückblicken. Sein Ziel war die exakte kartographische Erfassung des Globus, wobei ihm neben der Entschleierung des Inneren der Kontinente besonders die Erforschung der Polargebiete ein Anliegen war. Weitsichtig erkannte er die Rolle der Ozeane für die geographische Wissenschaft. Petermanns Engagement für die Polar- und Meeresforschung steht sowohl mit ihren theoretischen Wurzeln als auch mit ihren praktischen Ergebnissen im Fokus des Vortrages.

**Mittwoch, 10.01.2018 18:15 Uhr**

**Geomorphologische Untersuchungen in Ruanda. Oder: Wie europäisch ist die ruandische Landschaftsgeschichte?**

**Dr. Philippe Kersting** (Universität Frankfurt)

Mit dem morphogenetischen Prozess der Erosion als Leitfaden erkundet der Vortrag die Landschaftsgenese im ruandischen zentralen Hügelland. Dabei stellt sich heraus, dass die „ruandischen“ Landschaften und die „ruandische“ Erosion häufig „europäischer“ sind, als sie in früheren geographischen Beschreibungen erscheinen. Der Vortrag diskutiert die ruandische Geomorphologie und die Geschichte des frühen europäischen Blicks auf diese Landschaften, der sie fremder machte, als sie es sind.

**Mittwoch, 24.01.2018 18:15 Uhr**

**Die Erforschung der Kolonien. Expeditionen und koloniale Wissenskultur deutscher Geographen 1884-1919**

**Dr. Carsten Gräbel** (Tübingen)

Als das Deutsche Reich nach Übersee expandierte, beteiligten sich viele Universitätsgeographen an der landeskundlichen Erforschung der vom Deutschen Reich annektierten Territorien. Der Vortrag beleuchtet, wie Geographen in den deutschen Kolonien forschten, welche Wissensbestände sie durch ihre Expeditionen erzeugten und welche Forschungstechniken hierbei zur Anwendung kamen. Auch der Umgang mit den einheimischen Helfern und der lokalen Bevölkerung wird Thema sein.

**Mittwoch, 7.02.2018 18:15 Uhr**

**Blicke zurück, um nach vorne zu schauen: Zur postkolonialen Gegenwart aktueller Geographien**

**Katharina Schmidt, Dr. Tobias Schmitt, Katrin Singer** (Universität Hamburg)

Kolonialismus ist kein Thema der Vergangenheit. Post- und dekoloniale Perspektiven benennen und hinterfragen vielmehr die Gegenwart und Kontinuitäten von Kolonialität in unserem heutigen (Forschungs-) Alltag und unserem „Geographie-Machen“. Wenn historische Zusammenhänge jedoch allein einer abgeschlossenen Vergangenheit zugeschrieben werden, und weiße Kategorien, Blicke und Wissensproduktionen unhinterfragt als Normalität anerkannt werden, fällt es schwer, diese Gegenwart zu erkennen und einen Umgang damit zu finden.